

## **Stunde des Höchsten**

**Gottesdienst vom Sonntag, 17. Mai 2015**  
**Thema: Gegen die Ablenkung!**

### **Predigt von Heiko Bräuning**

---

Es gibt einen Professor für Medienökologie, der an seinen Kollegen ein Experiment durchführte, ohne dass sie es wussten: Er fragte einen Kollegen, ob er eine bestimmte angesehene Tageszeitung gelesen hätte. Wenn die Antwort »Nein« lautete, dann würde er sagen: »Du musst dir heute unbedingt den Wissenschaftsteil ansehen. Dort steht ein sehr interessanter Artikel über eine Untersuchung, die an einer Universität durchgeführt wurde.« Und nach dieser Einleitung würde er dann eine erfundene Information vortragen – etwas, was völlig lächerlich ist. Zum Beispiel: dass Ernährungswissenschaftler herausgefunden hätten, dass Schokoladenkuchen einen besonderen Nährstoff enthalte – enkomisches Doxin – das die Kalorien mit einer unglaublichen Geschwindigkeit abbaue. Wenn man also abnehmen wolle, sollte man jeden Tag drei Stücke Schokoladenkuchen essen, ein Stück genüge nicht. Oder er würde erzählen, dass Neurophysiologen herausgefunden hätten, dass ein Zusammenhang bestehe zwischen Joggen und Intelligenzschwund. Man habe mehr als 1200 Personen fünf Jahre lang getestet und eindeutig festgestellt, dass ihre Intelligenz umso mehr abnahm, je mehr Stunden sie in der Woche mit Joggen verbrachten.

Dieser Professor stellte fest, dass etwa zwei Drittel seiner Kollegen bereit waren, erfundene und hirnverbrannte Informationen zu glauben. Einige hätten sogar gesagt: »Weißt du, das habe ich auch schon gehört«. Der Professor für Medienökologie hat ein Ergebnis festgestellt: wir sind anfällig für Manipulation, Ablenkungen.

Der Bibeltext für heute enthält viele Informationen. Sie wollen aber weder manipulieren, noch ablenken. Sie wollen heute am Sonntag »Okkuli«, wo es um unsere Augen, unseren Blick, geht, zum einen warnen vor Ablenkung und zum andern ermutigen zur Konzentration.

»Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und

Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.« (Lukas 9, 57–62)

In diesem Text werden drei große Ablenkungen genannt:

1.) Sorgen. Der Menschensohn hat nichts, um das er sich Sorgen machen könnte. Natürlich dominieren in unserem Alltag die Sorgen. Sorgen um das Dach über dem Kopf. Sorgen um die berufliche, familiäre, finanzielle Situation. Sorgen, die uns über den Kopf wachsen. Sorgen, die die Ablenkung Nummer Eins sind: Wie kann es weitergehen? Was passiert, wenn ...? Wie krieg ich das hin, ohne ....? Sorgen: das kann ablenken.

Es gibt eine Geschichte vom heiligen Benedikt, dem Begründer des Benediktinerordens. Eines Tages war er unterwegs auf seinem Pferd und begegnete einem Bauern. Der Bauer sagte zu ihm: »Sie haben aber einen einfachen Beruf. Ich sollte auch ein Betender werden, dann könnte ich auch auf einem Pferd reiten.« Benedikt erwiderte: »Sie meinen, Beten ist einfach. Also gut: wenn Sie ein Vaterunser beten können, ohne sich ablenken zu lassen, dann können Sie mein Pferd haben.« »Abgemacht«, sagte der überraschte Bauer. Er schloss seine Augen, faltete seine Hände und fing an, laut zu beten: »Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme ...« Plötzlich schaute er auf und fragte: »Bekomme ich auch den Sattel?« Er bekam weder Sattel noch Pferd. Diese Geschichte macht deutlich, wie schwer es ist, sich völlig auf die Sache Gottes zu konzentrieren. Das Christsein scheitert nicht so sehr an großem Versagen oder an schwerwiegenden Sünden, sondern es scheitert viel mehr an banalen Ablenkungen.

2.) Das Leid. »Lass mich zuvor hingehen und begraben.« Das steht für das Leid, die Trauer,

das, was an Hoffnungen begraben werden musste. Manche Menschen haben soviel zu begraben, dass sie einen eigenen Friedhof anlegen könnten. So sagte es ein Psychologe.

Ein bekannter Prediger, der seine Ferien zusammen mit seinem Enkel an der See verbrachte, begegnete einem anderen alten Geistlichen. Der alte Mann war sehr missgestimmt und hatte zu allem Überfluss auch noch einen leichten Sonnenstich. Der kleine Junge hatte den Männern zugehört, jedoch nicht alles richtig erfasst. Als sie sich von dem nörgelnden alten Mann getrennt hatten, wandte der Junge sich an seinen Großvater und sagte: »Hoffentlich musst du niemals unter einem Sonnenuntergang leiden, Großvater!« Kennen Sie Menschen, die am Sonnenuntergang leiden, weil sie mit dem vielen Begraben-müssen nicht klarkommen? Soviel unerfüllte Wünsche, soviel Enttäuschung, soviel Misserfolge. So viele verpasste, verspielte, vertane Chancen. Tausend Gründe finden wir, mürrisch, missgestimmt, depressiv zu werden. Tausend Gründe, dadurch abgelenkt und manipuliert zu werden. William Barclay sagt: »Christen gehen nicht dem Sonnenuntergang, sondern der Morgendämmerung entgegen.«

3). »Die in meinem Hause sind.« Familie, Freunde, Bekannte, Verwandte, Partner usw. Die können ablenken. Jesus selbst hat diese Ablenkung erlebt: bei seinen Eltern, die ihn vom Wesentlichen abhalten wollten. Bei seinen Freunden Maria und Martha. Martha, die das Haus auf Vordermann brachte, alles mögliche unternahm, damit es heimelig und wohlgefällig für Jesus ist. Alles was mit dem »zu Hause sein«, inklusive Familie, Freundeskreis, Haushalt zu tun hat, kann Ablenkung sein.

Am 6. März 1984 starb Pfarrer Martin Niemöller. Während er anfänglich dem Nationalsozialismus positiv gegenüber stand, entwickelte er sich während des Kirchenkampfes und seit 1937 als Häftling im Konzentrationslager Sachsenhausen allmählich zum Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus. Sechs Jahre verbrachte er im Konzentrationslager und im Gefängnis wegen seines Widerstandes in der Zeit des Dritten Reiches. Nach dem Krieg war er maßgeblich am Wiederaufbau der Kirche beteiligt. Er wollte für all das nicht gelobt werden, weil er als ehemaliger U-Boot-Kommandant anfangs Sympathien für die Nationalsozialisten hatte. Sein Lebensmotto war: »Was würde Jesus dazu sagen?«



Daraus ist eine große Aktion, eine großes Projekt, eine ganze Bewegung geworden. Jugendliche tragen diese kleinen Bändchen auf denen die vier Buchstaben WWJD stehen: What would Jesus do? (Was würde Jesus tun?)

Vielleicht könnte das Hilfe zur Konzentration sein, sowohl mitten in den Sorgen, mitten im Leid, mitten in meinem Alltag zu Hause. Was würde Jesus dazu sagen?

August Hermann Franke schrieb 1889 das bekannte Lied:

*Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt!*

*Wir gehn an unser's Meisters Hand, und unser Herr geht mit.*

Aufwärts – nicht nach hinten schauen, während wir mit der Hand am Pflug unsre Furchen ziehen und dann auch für gute Frucht sorgen. Dazu schenke Ihnen Gott Konzentration, Kraft und Gelassenheit, und dazu schenke er Ihnen seinen Segen.

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten  
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)  
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10  
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.  
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR  
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX